

# Münzen in der Geldwirtschaft

## Wirtschaft der römischen Zeit

## [ > Objekt 9: Münze ]

### [ > Vertiefungsblatt 15: Handel ]

Abgesehen vom Tauschhandel kannte man den bargeldlosen Zahlungsverkehr kaum. Die Bedeutung des Bankwesens blieb relativ beschränkt. Die Geldmenge, die in das wirtschaftliche Leben integriert war, blieb im Vergleich zu modernen Verhältnissen bescheiden.

Geld existierte in erster Linie in Form von Münzen. Auch grosse Summen wechselten in Form von Metallgeld die Hand. Kapital wurde in Form von Grundbesitz, Naturalien, Edelmetall oder Münzgeld konzentriert.

Generell wurde die antike Wirtschaft vom Landbau und von natürlichen Ressourcen geprägt. Der Grossteil der Bevölkerung arbeitete in der Landwirtschaft und im Handwerk. Dies spiegelt sich auch in der römerzeitlichen Siedlungsstruktur der heutigen Schweiz, die durch eine grosse Zahl von Gutshöfen unterschiedlichster Grösse charakterisiert wird – mit *vici* und Städten als wirtschaftlichen und politischen Knotenpunkten.

Die zahlreichen Importprodukte dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich ein wichtiger Teil des

alltäglichen wirtschaftlichen Lebens von der Güterproduktion bis zum Konsum auf lokaler und regionaler Ebene abspielte. Zwei Faktoren standen der Entwicklung von überregionalen Grossunternehmen entgegen:

- die relativ langsame Kommunikation und
- die teuren, langwierigen Transporte.

Gut ausgebaute Verkehrswege, ein recht einheitliches Geldsystem und berechenbare Rahmenbedingungen im Bereich der Steuern und Zölle ermöglichten einen sehr lebhaften wirtschaftlichen Austausch, dem aber doch Grenzen gesetzt waren.

Der Staat griff bis zum Beginn der Spätantike nur vergleichsweise beschränkt in das wirtschaftliche Leben ein – und meist nur aus Eigeninteresse: Münzen etwa wurden nicht in erster Linie geprägt, um den Handel zu erleichtern oder anzuregen, sondern um Soldaten, Beamte und weitere staatliche Aufwendungen zu bezahlen und um die Bezahlung von Steuern, Zöllen und anderen Abgaben zu vereinfachen.

## Geld und Münzen

## Bedeutung im alltäglichen Wirtschaftsleben

Münzen wurden sicher nicht für sämtliche wirtschaftlichen Transaktionen verwendet; nur lassen sich Tauschhandel und bargeldloses Finanzwesen archäologisch nicht nachweisen.

Römische Münzen spielten bereits vor Kaiser Augustus, der das Münzwesen reorganisierte, eine gewisse Rolle. Dies wird durch keltische Münzen belegt, die römische Vorbilder imitieren und sich in Gewicht und Ikonographie an römische Prägungen anlehnen. Andererseits wurden römische und keltische Silbermünzen zuweilen gleichzeitig verwendet, wie der Schatzfund vom Belpberg bei Bern zeigt (verborgen nach 42 v. Chr.).

Die Bedeutung der Münzen erreichte in der römischen Kaiserzeit ein bis dahin nicht bekanntes Ausmass. Die Romanisierung bedeutete für die heutige Schweiz auch die Integration in das römische Währungssystem, das den vergleichsweise bescheidenen Münzumlauf der vorrömischen Eisenzeit rasch absorbierte und überlagerte.

Die folgenden Faktoren hatten Anteil an dieser Entwicklung:

- die Einbindung in einen mächtigen Wirtschaftsraum
- die zweckmässige Unterteilung der Münzeinheiten
- das Einfließen von Kapital (insbesondere durch die Kaufkraft des Militärs).

## Römische Münzen

Das augusteische Nominalsystem umfasste Münzen aus Gold, Silber und Kupfer(-legierungen), die in bestimmten Wert- und Gewichtsverhältnissen zueinander standen. Es hielt sich bis ins 3. Jahrhundert.

1 aureus	(Gold)	=	25 denarii
1 denarius	(Silber)	=	2 quinarii
1 quinarius	(Silber)	=	2 sestertii
1 sestertius	(Messing)	=	2 dupondii
1 dupondius	(Messing)	=	2 asses
1 as	(Kupfer)	=	2 semisses
1 semis	(Messing)	=	2 quadrantas
1 quadrans	(Kupfer)		

Nicht immer deckten die Münzen den Bedarf der lokalen Bevölkerung. In der frühen Kaiserzeit machte sich ein spürbarer Mangel an kleinsten Einheiten bemerk-

bar, dem man mit einfachen Mitteln entgegenwirkte: Man halbierte die Asse; die Halbstücke wurden als Semisses verwendet.

Die Krise des 3. Jahrhunderts, die mit erhöhten Ausgaben für militärische Bedürfnisse und einer zunehmenden Erschöpfung der Silberminen einherging, führte zu immer stärkeren Auflösungserscheinungen des bisher stabilen Systems.

Kaiser Caracalla führte im Jahre 215 n. Chr. den Antoninian ein, eine Silbermünze im Wert von zwei Denaren, die den Umlauf bald dominierte.

Das stabilste Element des spätrömischen Geldumlaufs war der Solidus, eine um 310 n. Chr. unter Constantin dem Grossen eingeführte Goldmünze. Der Solidus und seine Teilstücke bildeten die Grundlage für das Geld des frühen Mittelalters in unserem Gebiet.

**[ > Vertiefungsblatt 11: Wirkung der Römerzeit ]**

## Woher kam das Geld?

Die Münzen, die in der frühen Kaiserzeit in den nordwestlichen Provinzen zirkulierten, stammen grösstenteils aus den Prägestätten in *Lugdunum* (Lyon, F), *Nemausus* (Nîmes, F) **[ > Objekt 9: römische Münze ]** und Rom. Vom Ende des 1. bis ins 3. Jahrhundert übernahm die Münzstätte in Rom die gesamte Versorgung der westlichen Provinzen.

Die lokalen Nachprägungen und Fälschungen, die auch im gallisch-germanischen Raum hergestellt wurden, imitieren stets die Produkte der genannten Städte.

Die wenigsten Münzen gelangten sozusagen direkt aus den Münzstätten in unsere Gegend. Im Gegenteil muss man von vielschichtigen Verteilungsmechanismen ausgehen. In der frühen Kaiserzeit waren gerade Soldzahlungen in einem erst schwach monetarisierten Gebiet nur durch bewussten Import von Münzen zu bewerkstelligen.

Allerdings ist es sehr fraglich, ob man sich wirklich die Mühe machte, etwa Tonnen von Kleingeld nach *Vindonissa* (Windisch AG) zu transportieren, wenn dies mit wertvolleren Gold- und Silbermünzen weitaus einfacher zu bewerkstelligen war – und dennoch lassen die Funde keinen Zweifel daran, dass an den meisten Fundstellen des 1. Jahrhunderts massenweise Kupfermünzen in Gebrauch waren.

Eine grosse Rolle spielte der Binnenzahlungsverkehr innerhalb einer Provinz oder zwischen benachbarten Provinzen: Steuer- und Zolleinnahmen wurden nicht nach Rom geschickt, um von dort wieder in die Provinzen zurückzufließen, sondern ganz pragmatisch nach Möglichkeit wieder in derselben Region für öffentliche Aufgaben ausgegeben.